

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am II. Pfingst-Feyertage. Die Ermanung Gottes und der Lehrer Bitte an Christus
Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

Am II. Pfingst-Feiertage.

Die Ermahnung Gottes
und der Lehrer Bitte an Chri-
stus Statt:

Lasset euch versöhnen mit
GOTT.

Christus Iesus, der sich selbst für uns da-
hin gegeben, und von den Todten aufer-
standen ist um unser Gerechtigkeit willen,
auch den h. Geist in die Herzen seiner
Gläubigen gesandt hat, wecke uns alle-
samt an diesem heutigen Tage kräftiglich
auf, daß wir von Herzen an ihn glauben,
und durch denselben Glauben ewig selig
werden, um sein selbst und um seiner ewi-
gen Liebe willen. Amen!

SEliebte in dem HERRN! Wir haben
an dem heutigen andern Pfingst-Tage
den Text Joh. 3. Also hat GOTT die
Welt geliebet, mit den nachfolgenden Wor-
ten, bekant gemacht vor uns. Es ist gewiß
der erste Vers dieses Evangelischen Textes,
nemlich der 16. im besagten 3. Cap. Johannis,
16

so beschaffen, daß ich ihn nur herlesen, und dann wieder weggehen möchte. Denn es wird doch so wenig von mir als von andern Menschen etwas vorgebracht werden können, welches die Sache, die in diesem Text stehet, klärer und deutlicher mache, als es da schon in den Worten Christi selbst ausgesprochen ist. Es pfleget der 15. Vers des 3. Cap. des ersten Buchs Moses: Siehe, ich will Feindschaft setzen, u. s. f. das Protevangelium, oder das erste Evangelium darum genennet zu werden, weil in demselben Spruch die erste Verheißung von Christo ist. Auf gleiche Weise möchte man wol gedachten 16. Vers des 3. Cap. Johannis ein Protevangelium nennen, nicht zwar als der Zeit nach das erste, aber doch als das allervornehmste, und da der HERR JESUS selbst mit den allereinfältigsten und kläresten Worten das Evangelium verkündiget hat, so, daß wann einer fragen sollte: Was ist Evangelium? man ihm nur darauf antworten dürfte: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; das ist das Evangelium. Eine deutlichere Antwort könnte auf solche Frage niemand geben, als diese ist, so aus dem Munde des Fürsten des Lebens geflossen ist, und sich selbst in ihrer Klarheit und in ihrem hellen Lichte denen Seelen dargiebet.

Weil aber gleichwol die Blindheit und Här-
tig-

tigkeit des menschlichen Herzens so groß ist, daß nichts so klar gesagt werden mag, daß es nicht noch immer einer neuen Einschärfung und nähern Vorstellung bedürfte; so hat es dem Herrn selbst gefallen, seine Knechte zu verordnen, die das, was er sonst deutlich genug gesagt, denen Menschen sollen vorhalten, sie dessen erinnern, es ihnen auslegen, und gleichsam in sie hinein trichtern, obs möglich seyn wolte, daß doch endlich die harten Herzen beweget würden, das große Heyl anzunehmen, welches er ihnen erworben, und auch angekündigt hat. Dis erkenne denn nun auch ich für meine Pflicht, und darfs nicht darauf wagen, daß ich den Text nur lese, und weggehe, sondern muß mich vielmehr nach der menschlichen Schwachheit richten, und die an sich klaren Worte des heutigen Textes euch suchen so zu Gemüthe zu führen, daß ihr denselben recht nachdencket, und auf alle Weise dahin gebracht werdet, die ganze Rede des Herrn Jesu zum wahrhaftigen Nutzen eurer Seelen anzuwenden.

Ach! es wolle denn Gott bey diesem Vornehmen uns seine Gnade nicht versagen, sondern vielmehr verleihen, daß es durch die Kraft seines Heiligen Geistes vollenbracht werde, und daß alles, so er darreichen wird, in denen, die es hören, ein Wort des Lebens und der göttlichen Kraft seyn möge, dadurch die Herzen aus dem Verderben herum geholet, und mit dem Lichte des Lebens erleuchtet werden. Ach! erlaß

II. Theil,

K

se

146 Ermahn. Gottes und der Lehrer Bitte:

Se es ein gesegnetes Mittel seyn, dadurch der Geist der Gnaden sich in unser Inwendiges einsencke, und uns fasse, ergreife, und in die Windeln der Liebe und Gnade Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn, ganz einhülle und einwickele. Bittet ihr GOTT für mich, daß mir das Wort an euch gegeben werde, so euren Seelen heylsam ist; desselben gleichen will ich auch für euch beten, daß euch GOTT nicht nur offene Ohren, sondern auch offene Herzen gebe, das Wort recht zu hören und anzunehmen. Bedencket aber auch selbst, daß ihr den Zorn Gottes auf euch laden würdet, wenn ietzt, da euch das Wort des Herrn JESU verkündigt wird, hier einer schlafen, dort einer plaudern, und dort ein ander fremde Gedancken haben wolte. Wie woltet ihr dem gerechten Richter entfliehen? Denn der, so in die Welt kommen ist, euch selig zu machen, wird wahrlich wieder kommen, über Lebendige und Todte das Gericht zu halten; und wir wissen ja, daß wir alle vor seinem Richter-Stuhl müssen offenbar werden, daß ein ieder empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gutes, oder es sey böses. 2 Cor. 5, 10. Dis erinnere ich nicht vergeblich zum voraus. Denn wie es ietzt gesagt ist, so gehets in denen grossen Kirchlichen Versammlungen daher. Wenn ein Lehrer, der das, was JESU Christi ist, von Herzen suchet, hintritt und prediget, und im göttlichen Ernst und Eifer das Werk, so zu sagen, aus dem Leibe redet, so

so muß er so gar aus dem äusserlichen Bezeigen mancher Zuhörer gewahr werden, daß sie nur aus Gewohnheit und als für die lange Weile zur Kirchen kommen sind, oder daß sie doch nicht den rechten Zweck dabey gehabt, wie z. E. an diesem Tage manche um der Music willen hieher kommen, nicht aber, das sie ihr Elend recht erkennen, und das Wort Gottes zu dem Ende anhören wolten, damit sie aus der Macht der Finsterniß errettet, und zu Christo gebracht würden. Denn, wenn dis ihr Zweck wäre, so würden sie gewiß eine weit grössere Aufmerksamkeit und Andacht von sich spüren lassen. So habe ich nun solches vorher erinnert, damit es nicht bey dieser Predigt auch also gehen möge. Ach! so schicket doch eure Herzen vor allen Dingen zu einem ernstlichen Gebet, und laßt uns mit einander GOZ in seine Gnade und um den Beystand des Heiligen Geistes im Lehren und Zuhören demüthiglich anrufen, und zwar erstlich in dem Christlichen Gesange: Nun bitten wir den Heiligen Geist etc. und hernach in einem stillen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS.

Joh. III, 16--21.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige

K 2

ge

ge Leben haben. Denn GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt, durch ihn selig werde. Wer an ihn gläuber, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläuber, der ist schon gerichtet, denn er gläuber nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

GOTT war in CHRISTO, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus Statt, laßet euch versöhnen mit Gott. Es stehen diese Worte, Geliebte in dem Herrn, in der 2 Cor 5, 19. 20. und fassen die ganze Apostolische Predigt, als in einer

Sum,

Summa oder kurzem Begriff, in sich. Denn das war die Summa der Apostolischen Predigt: Lasset euch versöhnen mit GOTT. Was hierzu die Menschen bewegen sollte, war dieses, daß uns GOTT mit seiner Liebe zuvor gekommen, sich in Christo zu uns, da wir noch Sünder, Gottlose und seine Feinde waren, gewendet, in demselbigen die Welt mit ihm selber versöhnet, und ihnen ihre Sünde nicht zugerechnet. Denn hätte er dis thun wollen, so würde er seinen Sohn zum Gericht gesendet haben, sie ihrer Sünden wegen abzustrafen. Nun aber mußte sein eingebornener Sohn selbst sein grosser Legat und Bothe seyn, der denen Menschen seinen ewigen Liebes-Rath kund thäte, sie auch selber von dem Zorn und Gerichte befreiete, und seine Gnade und Hulde ihnen erwürbe. Und da er nun also gethan, wie ihm sein Vater befohlen, ging er wieder hin zu dem, der ihn gesandt hatte, und setzte das Amt ein, das die Versöhnung, die er durch sein vergossenes Blut zu wege gebracht, predigen sollte, sandte seinen Heiligen Geist in die Herzen seiner Jünger, und verordnete sie unmittelbar, und durch sie hinwiederum andere, zu Lehrern, die eben dis Wort in aller Welt und bis ans Ende der Zeiten predigen und gleichsam ausposaunen sollten: Lasset euch versöhnen mit GOTT. So sollten sie zu denen Menschen sagen an Christus Statt, und diese sollten es so annehmen, als wenn es Christus selbst in eigener Person zu ihnen sagete, und

als wenn er, nachdem er das große Werk der Erlösung vollbracht, sie nun selber aufweckete, und sie ermahnete, daß sie sich nun auch an ihrem Theil, da ihnen Gott mit seiner Liebe zuvor gekommen und ihnen seinen eingebornen Sohn zum Heyland gegeben, möchten finden lassen, damit der Zweck dieser unaussprechlichen Gnade und Barmherzigkeit Gottes an ihnen in der That erreicht, und sie der ihnen so theuer erworbenen Seligkeit wirklich theilhaftig würden; nun sollten sie doch nicht länger in ihren Sünden und in ihrer Feindseligkeit gegen Gott und alles Gute beharren, sondern vielmehr sich zur Erkenntniß ihrer Sünden und der damit verdienten ewigen Strafe bringen lassen, die große Gnade, so ihnen angeboten würde, dankbarlich annehmen, und sich von Herzen zu Gott bekehren, damit er doch die Freude hätte, daß er ihnen seinen allerliebsten und eingebornen Sohn nicht vergeblich geschenkt habe, sie sollten aber das Wort so tief in ihre Seele eindringen lassen, daß sie mit Gott recht vereinigt, ein Herz und eine Seele, oder, wie die Schrift redet, ein Geist mit ihm würden, (1 Cor 6, 17.) als ganz durchdrungen von solcher überschwenglichen Gnade, die um deswillen erschienen wäre, daß die Menschen in Christo zur allerinnigsten und seligsten Gemeinschaft mit Gott gelangen möchten. Darum denn auch nicht nur den Unbekehrten also gepredigt werden mußte, sondern auch den Bekehrten, wie wir hier sehen, daß Paulus den Corin-

rinthern eben dis Wort vorhält: Lasset euch versöhnen mit GOTT; als wolte er zu ihnen sagen: Wenn ihr euch nunmehr schon, da euch das Evangelium verkündiget ist, und ihrs geglaubt, mit GOTT habet versöhnen lassen, so beweiset euch doch auch als solche, die die empfangene Gnade danckbarlich erkennen, und sich dafür GOTT und ihrem Heyland mit Leib und Seele verbunden zu seyn achten, nicht mehr ihnen selbst zu leben, sondern GOTT, in Christo JESU. Was aber für ein grosser Ernst bey den Aposteln des HErrn gewesen sey, dis Wort: Lasset euch versöhnen mit GOTT, den Menschen zu verkündigen, das können wir aus dem vorhergehenden und nachfolgenden sehen. Denn im vorhergehenden bezeuget Paulus wie ihn die Liebe Christi darzu dringe, daß er darin auf nichts anders ziele, als daß er die Seelen Christo gewinne, und darin gar nicht das Seine suche, sondern alles Christo thue, es düncke gleich andern, daß er zu viel oder zu wenig thue. Denn da Christus für ihn gestorben sey, so achte er sich, als sey er mit ihm gestorben, und was er nun lebe, das lebe er Ihm, der für ihn gestorben und wieder auferstanden sey; er habe nun keine irdische Absicht mehr, sondern als ein der Welt abgestorbener, und seinem GOTT lebender, fahre er getrost in dem Werck des HErrn fort, und beweise sich in der empfangenen Kraft des auferstandenen Jesu mit dem Worte der Wahrheit so an ihren Herzen, daß an seiner Seiten nichts er-

152 Ermaahn. Gottes und der Lehrer Bitte:

mangeln möge, den Zweck des grossen Wercks der Erlösung an ihnen zu erreichen. In dem nachfolgenden aber erzehlet er seine mannigfaltige Trübsal, Mühe und Arbeit, darin er sich in seinem gankem Leben befinde, nur damit er in der Verkündigung des Evangelii eine wahre Frucht unter den Menschen schaffe. Hierin beschämet gewiß der Apostel uns alle, denen das Lehrer-Amt anvertrauet ist; wie ich denn meines Theils von Herzen bekenne, daß ich den Fleiß, die Arbeitsamkeit, und das ganze Christliche Leben des Apostels, wie er nach der Wahrheit in seinen Briefen davon redet, nicht ohne grosse Beschämung meines Herzens lesen und betrachten kan. Denn was ist alles, was heutiges Tages von uns geschieht, zu rechnen gegen den Ernst und Eysen, den der Apostel in seinem Amt erwiesen hat? O! daß der HERR mir und allen meinen Mit-Knechten mehr Geist und Kraft darreichen mögte, des Apostels gesegneten Fußstapfen mit stärkeren Schritten nachzufolgen! O! daß wir uns allesamt achteten als die gestorbene, und die da lebeten, was sie lebeten, im Glauben des Sohnes Gottes, und sich mit Leib und Seel aus reiner Liebe zu seinem Dienst gänglich aufopferten, nur, damit wir die Herzen gewinnen, und sie mit Christo, der sie durch sein Blut erworben hat, feste verbinden und vereinigen mögten! Aber warum sage ich dieses? Auf daß ihr bey euch selbst gedencket: Ey, dieser Wunsch ist auf unser Heyl und Seligkeit gerich-

tet;

tet; wolan, sorgen nun andere so für uns, und wollen uns so gern aus unserm Verderben erretten, daß sie nicht ablassen uns zu ermahnen, zu bitten und zu flehen: Lasset euch doch versöhnen mit GOTT, und haltens doch noch nicht für genug, sondern wünschen ihnen noch vielmehr Kraft, daß sie unsere Seelen noch mit viel größerem Ernst suchen mögten; wie gebühret denn uns, dis Wort des Lebens anzunehmen, und recht begierig zu seyn, daß wir doch nach allem Wunsch ihres Herzens von ihnen zu unserm eigenen Besten und ewigen Seligkeit gewonnen werden. Ey nun, seyd ihr so verständig, daß ihr solche Gedanken in euren Herzen heget, so seyd auch dismal, da ich an Christi Statt vor eurem Angesicht stehe, recht aufmerksam, das Wort aus meinem Munde zu hören. Denn ich gedенcke durch Göttliche Gnade mit so vielem Bemühen und Ernst, als etwa in einer Predigt bezeugt werden kan,

Die Ermahnung Gottes, und unser Bitten an Christi Statt:

Lasset euch versöhnen mit
GOTT,

an eure Herzen zu bringen.

Abhandlung.

Lasset euch, bitte ich demnach, versöhnen mit GOTT; dennn also hat
K 5 GOTT

GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Dis, dis soll euch bewegen, euch versöhnen zu lassen mit GOTT, weil GOTT die Welt also geliebet hat, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Diese Worte lege ich euch ans Herz und an die Seele. Sie sind helle genug, dencket ihnen nur selber nach, erweget diese unaussprechliche Liebe, die grösser und höher nicht seyn könnte, und betrachtet auch den herrlichen Endzweck dieser Liebe, der gleicher Weise herrlicher nicht seyn kan. Denn darum hat GOTT aus unbegreiflicher Liebe seinen Sohn gegeben, auf daß wir, so wir an ihn glauben, nicht verlohren werden, merckets wohl, wenn wir gleich sterben, dennoch nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer ist nun noch unter euch, der der Sünde dienet? Wer ist gegenwärtig, der icht dis Wort, dis Wort Christi durch meinen Mund vernimmt, dem es ins Herz und in die Seele fällt, dem aber sein Gewissen ein Zeuge ist, daß er noch in dieser und jener wissentlichen und vorsätzlichen Sünde stecke, und darin als ein Feind Gottes das thue, davon er gleichwol weiß, daß er GOTT damit beleidiget? Wer ist, der in den Wercken des Fleisches lebet, davon die Schrift sagt, daß, die solches thun,
das

das Reich Gottes nicht ererben werden? Wer ein solcher ist, und sich hier von seinem eigenen Gewissen nicht verbergen kan, dem rufe ich zu: Höre, o Mensch, also hat dich Gott geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß, so du an ihn gläubest, nicht verlohren werdest, wie sonst bey diesem deinem Zustande nothwendig geschehen müste, sondern das ewige Leben habest; Ey, so lasse dich doch versöhnen mit Gott, beharre nicht in deinem elenden und verdammlichen Zustande, darin du dich befindest. Du sinckest immer tiefer in die Verdammniß hinein, wenn du in deinen Sünden fortfährest; aber jetzt bietet dir Christus durch mich und durch diese meine herzkliche Bitte die Hand, und spricht durch mich zu dir: Laß dich versöhnen mit Gott. Dencke ja nicht, daß du jetzt von ungefähr hier seyst, Gott hat dich schon gekant, und dein sündliches Wesen gesehen, ehe du hieher kommen bist, und aus seiner Liebe, damit er die Welt geliebet, und beschlossen, ihr seinen Sohn zum Erlöser zu geben, ist geschehen, daß er dich hieher gestellet, und dir dis Wort vor die Stirn sagen, und an dein Herz legen läffet. Du hast den Spruch vielleicht gewußt, daß Gott die Welt also geliebet habe, aber du hast der Sache nicht nachgedacht; da du aber jetzt dazu aufgeweckt wirst, siehest an einer Seiten die ewige Liebe Gottes, damit er die Menschen in der Welt, und also auch dich, ohn alles Verdienst und Würdigkeit, dermassen geliebet hat, daß er seinen eingebornen

bohr

bohrnen Sohn gäbe, und an der andern Seiten das ewige Leben und die Herrlichkeit Gottes, welches dir Gott durch Christum geben will, siehest dich aber gleichsam in der Mitten als einen Feind Gottes, in deinem fleischlichen Sinn und wissentlichen Sünden, und folglich als ein verlohrenes Kind, dem aber zugerufen wird: Laß dich versöhnen mit Gott, so höre nun, und mercke recht auf, dir ist noch zu helfen, erkenne nur deine Sünden, lasse sie dir leid seyn, und hasse sie, und nimm an die Gnade, die dir angeboten wird, nimm sie an mit bußfertigen und demüthigen Herzen, und, wenn du merckest, daß in dir ein Verlangen aufsteiget und ein Seufzen: Ach! daß ich armer Sünder aus meinem Verderben möchte errettet und dieser grossen Liebe zu meinem Heyl theilhaftig werden; so gib Raum solchem Verlangen, Gott ist es, der es in dir wirket, dämpfe es ja nicht, sprich vielmehr: O HERR, wie gern wolt ich mit dir versöhnet seyn! aber ich bin solcher grossen Gnade allzu unwürdig; so wird dir das Wort Christi antworten: Alle, die an ihn glauben, sollen nicht verlohren werden. Ey wohl an, so laß dann nur in dem Verlangen nach der Versöhnung mit Gott, so du in dir empfindest, die ersten Flämmlein des Glaubens in dir erwecket werden, und sprich: HERR, ich wage es auf dein Wort, und ob ich mich gleich noch in einem elenden Zustande sehe, so richtet mich doch dis Woet dergestalt auf, daß ich als von ferne eine Hoffnung schöpfe, deine ewige Liebe

wer-

werde auch mich armen Wurm aus dem Verderben reissen und selig machen. Findest du diese Bewegung in deiner Seele, so lasse sie ja nicht wieder fahren, sondern bleibe dabey, und gehe dieser Spur immer weiter nach, so wirst du erfahren, was GOTT für Barmherzigkeit an dir thun wird.

Wie es aber insgemein zu geschehen pfleget, daß die meisten schon dafür wollen gehalten seyn, daß sie gläubige Christen sind, die denn leicht etwas finden, dadurch sie ihnen selber ein Blendwerck machen, und sich bereden, daß sie nicht bedürfen, sich noch erst zu GOTT zu bekehren, so wirds auch wohl aniezo unter euch gehen. Daher werden vielleicht manche dis Wort: Lasset euch versöhnen mit GOTT, damit ich euch angeredet habe, nicht auf sich deuten. Solche frage ich denn: Was habt ihr für gewissen Grund, daß ihr euch selber tröstet? Ihr sprecht: Ihr gläuber, darum werdet ihr nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Woher wisset ihr aber, frage ich ferner, daß dieser Glaube in euch GOTTes Werck, und nicht eure eigene menschliche Einbildung sey, daß ihr dabey so sicher und ohne Sorgen seyd? Eben diese eure Sicherheit ist eine Anzeige, daß es nicht recht mit euch stehe. Denn wo wahrer Glaube ist, da schaffet man mit Furcht und Zittern, daß man selig werde; und ob man auch mit GOTT versöhnet ist, so gehet doch das Wort: Lasset euch versöhnen mit GOTT, nicht so über den Herzen hin, sondern dringet des

sto

sto tiefer ein, und fordert das Gewissen gar bald zur Rechenchaft, ob man sich auch als ein Versöhnter mit GOTT halte, in der empfangenen Gnade treu sey, und den göttlichen Frieden durch die beywohnende Kraft Christi in seiner Seelen bewahre. Denn glaubet mir, es kommet da gar nicht darauf an, daß man den Spruch: Also hat GOTT die Welt geliebet, ins Gedächtniß gefasset habe, und dann nur einen Gedanken in Kopf fasse, der spreche: Ich glaube, darum bin ich ein Kind Gottes, und ihm selber hiervon eine starke Impression in seinem Gemüth mache; denn ich sage euch, daß mancher sich einbildet, er sitze unserm Herrn GOTT im Schoosse, und werde ohne Zweifel den Augenblick, wenn er sterben würde, in den Himmel fahren, bey welchem doch wol im Grunde noch kein wahrer Glaube und rechtschaffenens Wesen ist.

Ich will iezzo nur zwey Laster nennen, dabey der Mensch öftters in einem gar guten Zustande zu seyn vermaynet. Das eine ist die leidige Hofart. Wie manche Weibs-Person (daß ich ietzt nur davon rede, sonst gehöret diese Lektion für die Männer eben so wol) steckt so tief in diesem Laster, daß das Gemüth fast mit nichts anders umgeheth, als wie man den Leib bald so, bald anders zieren und schmücken wolle; an den Feysertagen, wie dieser ist, siehet mans wol. Denn da ist's nicht anders, als wenn viele in ihren stolzen Kleidern gleichsam hätten ein Schild aushängen wollen, dabey iederman die Worte lesen möchte:

te: Hier ist ein hoffartiges Herz. Denn welcher Mensch wird sich denn bereden können, daß bey solcher grossen Eitelkeit und Thorheit des Kleider-Prachts der demüthige Sinn unsers Herrn Jesu Christi beherberget werde? Wäre das Herz wahrhaftig niedrig und demüthig, so würde es ja nothwendig an solchem eiteln Wesen einen Abscheu haben, und sich auch im äusserlichen, so viel immer geschehen könnte, suchen zu dem niedrigen herunter zu halten. Nichts desto weniger beredet sich manche bey solcher ihrer thörichten Hoffart, daß es mit ihrem Christenthum schon wohl stehe. Spricht man: deine Hoffart will sich damit nicht reimen, ein Christ muß demüthig seyn; so fehlets nicht an Ausflüchten, man halte sich nicht über seinen Stand; (da doch billig ein jeder auch seinen Stand mit modestem und niedrigem Wesen nicht mit eitler Hoffart zieren soll,) andere sagen auch so: es komme nicht aufs äusserliche an, man solle darnach niemanden beurtheilen; GOTT sähe aufs Herz, und was der Ausreden mehr sind. So trösten sich solche immerhin, und wenn ihnen gleich zugerufen wird: Lasset euch versöhnen mit Gott; so denken sie heimlich, sie wollen sich ihres Herrn JESU Christi trösten, die stolzen Kleider sollen sie daran nicht verhindern. Aber mit dem falschen Trost währs nur so lange, bis ihn die Teufels-Larve des Wahn-Glaubens einmal abgezogen wird, das Gewissen aufwacher, und das Herz zur Erkenntniß seines inwendigen Greuels kommt.

kommt. Alsdenn siehet man, was für einem Herrn man in solchem seinem Kleider-Pracht gedienet hat, gewiß nicht dem demüthigen Jesu, sondern dem hoffärtigen Geist, dessen Fall durch Hoffart geschehen ist. Seyd doch verständig, daß ihr euch hiernach wohl prüfet. Seyd ihr wahrhaftig demüthig, wozu soll der unnütze Pracht? Wem sucht ihr damit zu gefallen? Traun nicht Christo, sondern der Welt. Was ist's denn anders, als die Liebe der Welt, sündliche Eitelkeit, hoffärtiges Wesen, das Gott nimmer gefallen kan. Ihr dencket nicht, daß das wissenschaftliche und vorsekliche Sünden sind, dabey ihr ohnmöglich Christen seyn könnet; da doch alle eure Blutstropfen gleichsam von der stinkenden Hoffart vergiftet sind, also, daß euer inwendiges ein Greuel ist vor GOTT. Denn alles, was hoch ist unter den Menschen; (oder in denen Menschen) das ist ein Greuel vor GOTT. Luc. 16, 15. Und das ist ein Exempel, wie sich Menschen bey einem herrschenden Laster in ihrer Einbildung, daß sie schon mit GOTT versöhnet und bey ihm wohl daran sind; selbst betriegen können.

Das andere Exempel, daß man meynen könne, man stehe wohl mit GOTT, da man doch die Versöhnung mit ihm in wahrer Busse und Glauben noch nicht angenommen hat, geben uns die Geizigen. Denn da ist mancher, der sein zeitlich Gut mehr liebet als Gott, seinem Mammon dienet, und gerne immer reicher werden wol-

te,

te, der doch wol meynet, er sey ein sonderbarer Liebhaber des Worts Gottes, höret auch in der That gerne scharfe Predigten, und wenn denn von solchen gesagt wird, die in wissentlichen und vorseßlichen Sünden leben, so ist er so ferne davon, daß er sich solte getroffen finden, daß er sich wol umsiehet, ob nicht etwa dieser und jener ietzt zugegen sey, damit er seine Lectio krieger, aber für seine Person dencket er nicht, daß er der Bekehrung bedürfe. Nun ist ja gleichwol der Geiz eins der allerschrecklichsten und abscheulichsten Laster, so gar, daß es die Schrift Abgötterey nennet. Col. 3, 5. Wie groß ist denn der Selbstbetrug, daß ein Geiziger sich dennoch beredet, er sey nicht gemeynet, wenn den Sündern zugerufen wird: Lasset euch versöhnen mit GOTT.

Ich habe euch aber diese beyden Laster nur zum Exempel gegeben, damit ein ieder daraus lerne, wie es auch in vielen andern Stücken eben also ergehen könne. Ihr müßet wissen, daß, wenn einer gleich von keinen so genannten Sünden weiß, als da sind, Hurerey, Ehebruch, Diebstahl, u. d. gl. sondern ein äußerlich ehrbar Leben führet, dennoch wol sein Herz, Sinn und Gemüth in einem ganz unbefehrten Zustand seyn kan; ja was noch mehr ist, daß einer, wenn er gleich alle Laster fliehet, und äußerliche Tugenden ausübet, dennoch um deswillen noch kein Christ genennet werden darf; denn das haben die ehrbaren Heyden auch gethan. Ihr dürft

II. Theil,

§

auch

auch nicht meynen, daß, wenn ihr solche seyd, und dabey euch zum Glauben an Christum bekennet, euch das zu Christen mache; denn dis machet nur euren Selbst-Betrug desto grösser und gefährlicher. Wer will einen solchen Menschen bekehren, der die Meynung von sich hat, daß er schon fromm sey und gläube an Christum? Ey, was soll ich denn mehr thun, spricht ein solcher? Antwort! Deine vermeynte Frömmigkeit und dein Glaube taugen beyde nichts. Warum denn das? Weil dein Herr noch nicht bekehret ist; weil du nicht in der göttlichen Ordnung der wahren Hergens-Busse zu dem Glauben, dessen du dich rühmest, kommen bist! weil deine Vermeydung der Laster und Übung der Tugend nicht aus der Kraft der neuen Geburt fließet; und in Summa, weil du in der Wahrheit noch nicht in der rechten Ordnung, die Gott gesetzt hat, der Versöhnung mit ihm theilhaftig worden bist. Darum wirds einmahl von dir heissen: Freund, wie bist du hercin kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? So ist's mit vielen unter euch. Der Grund nuzt noch nichts. Was ihr im äusserlichen thut, damit ihr euch selber tröstet, daß ihr Christen seyd, das wird so wenig bestehen können, als wenn einer ein Haus ohne Fundament oder Grund bauen wolte. Ihr flickt nur am äusserlichen, und behaltet euer alt Kleid: das rechte neue Kleid, d. i. das neue Wesen des Geistes, Röm. 7, 6. welches Christus den bußfertigen Seelen giebt, kriegt ihr damit

mit nicht. Wenn ihr dazu gelangen wollt, so müßt ihr dis Wort erst viel tiefer und herzlicher in euch nehmen, daß ich euch jetzt zurufe: Lasset euch versöhnen mit GOTT.

GOTT stehet da vor deinem Herzen, o Mensch! und spricht: Also hab ich dich geliebet, daß ich dir meinen eingebornen Sohn zum Heiland gegeben? aber dein fleischlicher Sinn, den du fñhrest, und die Liebe des weltlichen und irdischen Wesens ist eine Feindschaft wider mich; (Rom. 8, 7.) versöhne dich doch mit mir, und zu dem Ende erkenne zuvorderst, daß dein Herz bußfertig und geändert werden muß.

Wenn nun dis Wort GOTTes so an dein Herz kömmt, so ist's Zeit, daß du in deinem Gemüth so antwortest: O Gott, erbarme dich über mich, und gib mir nun mein verderbtes böses Herz recht zu erkennen, zeige mir allen Greuel, der in mir steckt, damit ichs recht erkenne, und darüber göttlich betrübet werde; ich will mich gern mit dir versöhnen, o mein GOTT, ändere du mir nur mein Herz, und gib mir selber Buß und Glauben, damit ich mich nicht ferner selbst betriege, sondern errettet und ewig selig werde.

Sehet, wenn dis in eurem inwendigen vorgehet, und es auch Bestand hat, daß ihr dabey bleibt, so wirds geschehen, daß ihr mit GOTT versöhnet werdet. Und da werdet ihr gar bald inne werden, wie das Christenthum und die Bekehrung ganz eine andere Sache sey, als ihr bishero gemeynet. I. E. die sich bey ihrem eitelst

Kleider-Pracht bisher beredet, sie wäre eine gute Christin, wird nun, da sie auf einen rechten inwendigen Grund kommt, sich selbst ihrer bisherigen Eitelkeit schämen, und dis Wesen nicht so fortreiben können; der bisher gemeynt, daß er bey seinem Geiße, und Liebe des zeitlichen Guts, dennoch ein guter Christ sey, wird nun selbst erkennen, daß, wer nicht allem absaget, was er hat, Christi Jünger nicht seyn könne, nach dem Ausspruch Christi Luc. 14, 33. Sehet, so muß der Spruch: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, zum Grunde liegen, und so muß ein Mensch denselbigen in sich nehmen, und seinen Zustand dabey ansehen, damit er nicht einen falschen Trost daraus mache, sondern ihn in gehöriger göttlichen Ordnung auf sich applicire, wenn daher Gelegenheit genommen, und ihm bey der Verkündigung dieses lautern Evangelii Christi zugerufen wird: Lasse dich versöhnen mit Gott.

Wir gehen aber weiter, und nehmen auch die folgenden Worte des Textes: Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Auch diese Worte, als die an sich selbst deutlich genug sind, lege ich zum Grunde, ermahne euch nur, dieselben verständiglich zu erwegen, und rufe euch denn aber

abermahls zu : Lasset euch versöhnen mit GOTT. Eben darum weil ihr dis höret, daß GOTT seinen Sohn nicht in die Welt gesandt hat, sie zu richten, sondern selig zu machen, eben darum sage ich : Lasset euch versöhnen mit GOTT. Bedencketes nur selbst, solte GOTT nicht in euren Wercken und Worten, und in eurem Leben und Wandel, so ihr von Jugend auf geführet, genug sündliches Wesen gefunden haben, weswegen er euch billig hätte richten und mit allem Recht verdammen können? Aber er hat es nicht gethan, sondern euer bis auf diese Stunde verschonet. Ihr seyd hier selbst in grosser Menge beysammen, und allesamt lebendige Zeugen der grossen Geduld und Langmuth Gottes, die er mit einem ieden unter uns bis hieher getragen hat. Ach ja, er hätte uns längst in unsern Sünden wegraffen, und in seinem Zorn nach unserm Verdienst in die ewige Verdammniß dahin reißen können. Spricht nicht Paulus Röm. 2, 9. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun? Dis hätten wir nun schon längst an unsern eigenen Seelen erfahren, wenn uns GOTT so, wie wirs verdienet, gestraft hätte. Gehören nicht die, so Böses thun, oder die das Gute, so sie thun sollten, nicht thun, ins ewige Feuer und in die ewige Pein, nach Matth. 23, 4. 46? Und haben wir nicht aus dem Munde des Heylandes gelernt, daß der reiche Mann, so bald er gestorben, in der Hölle und in der Qual gewesen, und

daß demnach die Verdammniß, der Seelen nach, gleich nach dem Tode der Sünder angehe? Wohl an, so lägen wir schon längst in den höllischen Flammen, wenn er uns in unsern Sünden hätte vom Tode übereilen lassen. Aber das hat er nicht gethan, sondern uns erhalten bis auf diesen Augenblick, da uns dieß Wort zugerufen wird: Lasset euch versöhnen mit Gott. Sehet, da habt ihr an euch selbst den Effect und die Wirkung von diesen Worten: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Hätte ers darauf mit der Sendung seines Sohnes angefangen, daß er nur die Welt der Sünden wegen richten wolte, so wären wir alle nicht mehr hier, oder lägen doch als Gefässe des Zorns unter dem Fluch, und in der Erwartung der ewigen Verdammniß. Nun aber sind wir noch hier, und sind entweder von der Gnade Gottes allbereit ergriffen, und zur Buße und zum Glauben gebracht, in welchem wir durch Gottes Macht zur Seligkeit bewahret werden, oder stehen doch noch unter der Geduld und Langmuth, ja auch unter der Freundlichkeit und Barmhertzigkeit Gottes unsers Heylandes, der noch mit großem Verlangen auf die Aenderung eines ieglichen, der sich noch nicht von Herzen zu ihm bekehret hat, wartet. Und, um deswillen vermahneth er nun auch durch mich, und auch ich bitte euch an Christus Statt. Wie müßet ihr thun, wenn ihr schon lange von Gott gerich-

gerichtet wäret? Nun ihr denn aber höret und vernehmet, warum Gott euer verschonet, nemlich, weil er nicht will, daß ihr verlohren, sondern daß ihr selig werdet, ey, so lasset euch doch versöhnen mit GOTT. Ihr habt nun so lange gelebt und gesündigt; aber ihr wißet ja nicht, wie lang ihr noch leben und Gott eurem sündlichen Wesen nachsehen wird. Ihr habt die Geduld Gottes lang genug gemißbraucht; aber ihr wißet nicht, ob sie Gott noch ferner wolle von euch mißbrauchen lassen. Denn ihr habt euch durch solchen Mißbrauch täglich den Zorn Gottes auf den Tag des Zorns gehäufet. Dieser Tag kan euch ja unversehns und plöglich kommen. Wird nicht heute diesem, morgen jenem der Lebens-Faden abgerissen? Damit ist denn die Gnaden-Zeit aus, so einer nicht anders geworden, und neu gebohren ist; das Band, das wegen der noch wählenden Gnaden-Zeit zwischen ihm und Gott war, ist so denn, wenn man in seiner Unbußfertigkeit stirbet, entwey, und gehet da die Trübsal und Angst in der Seelen an, die da Böses gethan hat, und sie findet eine grosse Kluft zwischen ihr und denen seligen Seelen befestiget. Weil sie sich nicht hat wollen mit Gott versöhnen lassen, daß sie selig worden wäre, so wird sie nun von dem Sohn Gottes auch gerichtet, und ist in einem schrecklichen Warten des letzten Tages, da des Menschen Sohn kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Wie bald? wie geschwinde? wie plöglich kan euch

§ 4

das

das auch treffen? Darum lege ich euch ietzt, ehe denn solches geschieht, dis Wort an eure Herzen, Seelen und Gewissen: Mißbrauchet nicht länger den Reichthum der Güte, Geduld und Langmuth Gottes, sondern Lasset euch versöhnen mit GOTT. Ihr Lieben! da ihr dis höret, so sprecht doch in euren Herzen: Ey, wohl an, das soll nicht vergebens seyn, daß der gütige und barmherzige GOTT mich noch nicht hat in meinen Sünden sterben lassen, sondern daß ich noch hier bin, und dis höre, wie er mich unwürdigen Menschen so freundlich rufet, locket, ermahnet und bittet, ich soll mich doch mit ihm versöhnen lassen. Wie kan ich ihm gnug dancken, daß ich noch nicht unter den Verdammten bin? Darum will ich von nun an mein Leben ganz anders anstellen, als bishero geschehen ist, und mich von Herzen zu GOTT bekehren. Ach! er gebe mir nur seine Gnade dazu. Was meynet ihr? wenn eure Todes-Stunde kommen wird, und ihr erinnert euch dann dieser Worte, die ihr ietzt aus meinem Munde gehöret, wird nicht euer Gewissen, so ihr dis in den Wind schlaget, alsdann zu euch sagen: Siehe, damals ward mir zugerufen: Lasse dich versöhnen mit GOTT, ich fühlete auch die Kraft der Worte, wie sie mir an mein Herz drungen, aber ich hab's doch darnach aus der Acht gelassen, und bin auch hernach in meinem unbekehrten Zustande geblieben. Was meynet ihr? was für eine Angst, und was für eine schwere Ansehung kan euch alsdann des-
we-

wegen überfallen? So sage ich euch nun ietzt, da ihr dieses höret: Heute, heute, lasset euch versöhnen mit GOTT. Schiebet nicht auf bis Morgen, ich schweige bis auf fernere Zeit hinaus. Gedencet doch an dis Wort, daß GOTT um deswillen seinen Sohn in die Welt gesandt hat, daß die Welt, oder die Menschen, so noch in der Welt sind, durch ihn selig werden. Höret ihr das? Ihr seyd auch noch in der Welt; so könnt ihr ja unmöglich einen andern Schluß machen, als diesen, GOTT habe um deswillen seinen Sohn in die Welt gesandt, daß auch ihr durch ihn selig werdet. Demnach verstocket eure Herzen nicht durch Unglauben und durch Betrug der Sünde, sondern nehmet dis Wort: Lasset euch versöhnen mit Gott, im Gehorsam des Glaubens an, und lasset euch noch helfen. Da ihr dis höret, es sey auf eure Seligkeit angefangen, so habet doch eure eigene Seelen so lieb, daß ihr sie nicht in einem unseligen Zustande bleiben, sondern durch das Wort, das Christus so wol um euret als Nicodemi willen geredet hat, in einen bessern Zustand setzen lasset. Es ist eben so viel, als spräche er zu einem ieden unter euch: Höre, o Mensch, ich bin nicht kommen dich zu richten und zu verdammen, sondern dich selig zu machen; so lasse dich doch nun ietzt, da dirs angeboten wird, mit Gott versöhnen. Und ich bezeuge euch an dem heutigen Tage, daß eben so wahrhaftig, als Christus in die Welt kommen ist, die Sünder

selig zu machen, eben so wahrhaftig derselbige auch euch jetzt selig machen will. Ich bezeuge euch aber auch dis, daß, so wahr er kommen ist, euch selig zu machen und euch noch jetzt selig machen will, ihr solcher Seeligkeit nicht theilhaftig werden könnet, es sey denn, daß euer Herz und Sinn zur Buße aufgewecket, und ihr von GOTT neu gebohren werdet, wie das Christus dem Nicodemo im vorhergehenden auch bezeuget und mit einem doppelten Wahrlich bekräftiget hat.

Höret aber nun auch die in unserm Text noch ferner folgende Worte Christi: Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes. Denn auch diese an sich klare und deutliche Worte lege ich dismal bey euch zum Grunde, und rufe euch darauf zu: Lasset euch versöhnen mit GOTT. Höret ihr nicht, was er selbst, der hochgelobte Sohn Gottes, alhier gesagt hat? Wer an ihn, spricht er, da er von seiner eigenen Person redet, gläubet, der wird nicht gerichtet. Meynet ihr, daß jemand ihm, als dem Richter, entfliehen könne? Er spricht: Der Vater richtet niemand, sondern alles Gerichte hat er dem Sohn gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, Joh. 5, 22. 23. Und darum spricht Paulus Röm. 14, 10. 11. Wir werden alle vor dem Richt. Stuhl Christi
dara

dargestellet werden, nach dem geschrieben
steht: So wahr als ich lebe, spricht der
Herr, mir sollen alle Knie gebeuget wer-
den. So kan nun niemand diesem allgemeinen
Richter entgehen. Wer hier seine starren Knie
vor ihm nicht beugen will, der wird sie dort beugen
müssen, wenn ihm das Urtheil der ewigen Ver-
damniß wird angekündigt werden. Ueber
manchen gehet auch hier noch ein offenbares gött-
liches Gericht seiner Sünden wegen, daß er die
Noth wohl fühlet, und sagen muß: Justa sunt ju-
dicia tua, o Domine! O Herr, deine Gerichte
sind recht! Ey, so höret doch nun und mercket dis
Wort, in welchem euch von dem, der aller Welt
Richter ist, selbst angewiesen wird, welches der
einige Weg sey, nicht nur von dem zeitlichen,
sondern auch von dem ewigen Gerichte frey zu
bleiben. Denn da vernehmet ihrs ja aus seinem
Munde, daß, wer an ihn gläubet, nicht gerichtet
wird. Solte euch denn das nicht bewegen, das
Wort anzunehmen, das euch ietzt ins Herz ge-
druckt wird, da euch Gott ermahnet durch mich,
und ich euch bitte an Christus statt: Lasset euch
versöhnen mit Gott. Ietzt seyd ihr noch in
dem Kercker eurer sterblichen Hütten, da ein ieder
noch sein letztes Gericht und Urtheil zu erwarten
hat. Gewiß, wenn einem maleficienten in seinem
Gefängniß-angesaget würde, ietzt sey es noch Zeit,
der verdienten schweren Strafe zu entkommen,
er solle nur eine Supplic machen, und damit dem
Könige fußfällig werden, so würde ihm der König

sees

seine Missethat vergeben, daß er nicht mehr vor Gericht, sondern auf freyen Fuß gestellt würde. Was meynet ihr? würde ein solcher sich wol lange bedencken, dem gegebenen Rath zu folgen? Ich sage euch aber, solche seyd ihr alle, die ihr euch noch nicht in wahrer, rechtschaffenen und ernstlichen Bekehrung zu GOTT gewendet habt. Ihr werdet noch in euren Cörpern, als in einem Gefängniß, verwahret; es kan kommen, ehe ihrs dencket, daß ihr heraus müßt, und dem Gericht übergeben werdet. Da höret ihr nun die Stimme des Sohns Gottes in diesem eurem Gefängniß des Leibes, die zu euch saget: Wer an den Sohn Gottes gläubet, der wird nicht gerichtet. Das ist gut, spricht ihr, wir glauben ja an ihn, und das ist unser einiger Trost und unsere Hoffnung, daß wir am jüngsten Tage nicht werden gerichtet oder verdammet werden, weil wir an ihn glauben. Ja, lieben Menschen, wenn man dabey könnte stölkiren und prangen, seinen sündlichen Lüsten dienen, lustige Gesellschaften suchen, entweder mit Fressen und Saufen, oder mit Sorgen der Nahrung sein Herz beschweren, und sonst so leben und so gesinnet seyn, wie es unsere verderbte Natur von selbst mit sich bringet, so gläubte sichs trefflich wohl, nach eurer Meynung, an den HERN IESUM. Ja, wenn man sich nicht selbst verleugnen, und nur nicht, daß ich also rede, in diesen sauren Apfel beissen müßte, rechte Buße zu thun, und sich von ganzem Herzen zu GOTT zu bekehren, so könnte man doch sein
sicher

sicher und getrost seyn, und ohne Furcht vor dem jüngsten Gericht dahin sterben. Denn so ist's bey den meisten. Sie nehmen dis Wort: Wer an den Sohn gläuber, der wird nicht gerichtet, gern an: ich gläube an den Sohn, sprechen sie denn, darum werde ich nicht gerichtet. Aber sie haben einen Glauben, der weder Busse und Bekehrung, noch eine Verleugnung des Wesens dieser Welt, noch einen ernstlichen Haß gegen die Sünde, noch ein aufrichtiges und brünstiges Verlangen nach einem neuen Leben zum Grunde hat. Bey solchem Glauben werden sie sich betrogen finden, wie ein Dieb, der sich im Gefängniß immer mit der Gnade des Königs tröstete, und, ehe er sichs versähe, heraus geführt und aufgehänget würde. Bedencket ihr denn nicht, die ihr euch also selbst betrüget, was Christus gesagt hat Matth. 7, 21. da es heisset: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel; und daß er allen denen, die den Willen seines Vaters nicht gethan, an jenem grossen Gerichts-Tage bekennen wird: Ich habe euch noch nie erkant, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. v. 23. Erinnert ihr euch denn nicht, daß, wer den Namen Christi nennet, d. i. durch ihn selig zu werden hoffet, von der Ungerechtigkeit abtreten müsse, nach Pauli ernstlichen Worten? 2 Tim. 2, 19. Wisset ihr denn nicht, daß in Christo nichts gilt, als eine neue
Crea-

Creatur? Gal. 6, 15. Und daß, so jemand! nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit in Christo ist, derselbe auch eine neue Creatur ist? 2 Cor. 5, 17. Das alte, spricht Paulus, daselbst, ist vergangen. Es ist alles neu worden. Was habt ihr denn von eurem alten Wesen abgelegt? Und wenn ist denn bey euch alles neu worden? Was habt ihr denn davon aufzuweisen, und wo ist das neue Wesen des Geistes, dabey ihr mercket, daß euer Glaube rechter Art sey? Erinnert euch doch, daß ich euch gesagt habe, es sey zweyerley Glaube, der historische, und der seligmachende Glaube, und daß ich euch jenen, den historischen, gerne zugesteh, diesen aber, den seligmachenden, welcher ein lebendiger und vom Geiste GOTTES gewirkter Glaube seyn muß, den wenigsten unter euch allen zuschreiben dürfe, dieweil sich nicht die Kennzeichen eines wahren und lebendigen, sondern nur Kennzeichen eines blossen historischen Schaums und Maul-Glaubens bey euch befinden, den ihr nur im Kopfe habt, im Herzen aber weder Kraft noch Saft davon erfahret, noch ihn mit einem Christlichen und gottseligen Leben beweiset. Ihr dencket, ihr gläubet an Christum, und eure Herzen stecken doch dabey so voll Welt-Liebe, als eure Adern voll Blut. Ihr haltet euch steif und fest an das Verdienst Christi, und dencket nicht darauf, daß der faule Grund, der in euren Herzen ist, möge geändert werden. Ihr pranget wol in mehrer Erkenntniß der göttlichen

Wahr-

Wahrheit, als manche andere haben, weil euch so viel vorgeprediget wird; aber in eurem Herzen bleibet die Falschheit stecken, daß ihr gerne Gott gefallen, aber der Welt nicht mißfallen, sondern Gott und der Welt zugleich dienen wollt. Solte das ein Glaube seyn, davon hier der Sohn Gottes sagt, daß, wer ihn hat, nicht gerichtet wird? Ihr werdet das ganz anders noch hernach aus den Worten unsers Textes vernehmen, da Christus spricht, eben dis sey das Gericht, daß das Licht zwar in die Welt kommen sey, aber daß die Menschen die Finsterniß mehr lieben, denn das Licht. Und so stehets eben mit euch. Weil nun dis das Gericht über euch ist, so ermahne ich euch, euch, sage ich, die ihr euch mit solchem Wahn-Glauben betrogen habt: Lasset euch versöhnen mit Gott. Ihr höret ja, wie hier der Heyland ein gar scharfes Wort gesaget hat von denen, die sich nicht mit Gott versöhnen lassen; Wer nicht gläubet, spricht er, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes. An diese Worte will iezo niemand denken. Denn weil ein ieder seinen Wahnglauben für den wahren Glauben hält, und nicht allein viele Heuchler, sondern auch viele offenbare Epicurer sich mit dem Verdienst Christi in ihrem verimeynten Glauben trösten, so läßt sich keiner das in den Sinn kommen, daß er unter denen sey! davon hier Christus sagt, daß sie schon gerichtet seyn, dieweil sie nicht gläuben an den Namen des eingebornen Sohns

Sohns

Sohns Gottes; oder man meynet, das gehe nur die an, die extra fines ecclesiae, ausser den Grenzen der Kirchen wohnen, als Türken und Heyden, oder die ungläubigen Juden, die unter uns wandeln. Der Herr Jesus hats, wie wir gehöret, gesagt, daß, wer nicht an ihn glaubet, schon gerichtet ist. Dis ist ein Wort der Wahrheit; aber die Sache, oder dis Gerichte Gottes, liegt nicht so am Tage, und ist nicht so offenbar, daß mans gleichsam mit Händen greifen könnte, und die Menschen fühlen dasselbe noch nicht so empfindlich, und wissen nicht, daß sie wirklich unter dem Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes liegen, dis sage ich, wissen sie nicht, wegen der Blindheit, die in ihnen ist, und wegen ihres schlafenden Gewissens. Darum laufen sie über solche Worte hin, wenn sie dieselben gleich lesen, oder sie ihnen vorgehalten werden. Der falsche Trost, damit der Wahnglaube ihr Herz erfüllet hat, machet, daß sie nicht drauf mercken, noch die Application davon auf sich selber machen. So sage ich euch nun, damit ihr besser darauf mercket: dis Wort Christi trifft gar viele unter euch. Ich sage, viele unter euch sind schon gerichtet; denn sie glauben nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes. Ihre Werke zeugens, daß sie nicht glauben, nemlich in der Wahrheit, ob sie gleich meynen, daß sie glauben; wie euch denn der Unterscheid zwischen dem Wahnglauben und wahren Glauben schon genug gezeigt ist. Aber ich sage euch auch dieses: Ben
dies

diesem Gerichte Gottes, darunter sie um ihres Unglaubens liegen, leben sie gleichwol hier noch in der Gnaden-Zeit. Darum ermahnet sie Gott noch durch uns, und wir bitten sie noch an Christus Statt, wie ich auch iezo euch, die ihr solche seyd, bitte und ermahne: Lasset euch versöhnen mit GOTT. Denn ihr könnet von dem heimlichen, aber doch wahrhaftigen Gerichte Gottes, darunter ihr lieget, noch befreyet, und in den Stand der Gnaden versetzt werden, so ihr euch mit Gott versöhnen lasset.

Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen lieber den Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. So fährt hier unser Heyland in seiner Rede fort. Auch diese Worte sind an sich selbst klar und deutlich genug, daß sie keiner Erklärung bedürfen. Darum nehme ich sie nur, wie sie hier vor uns liegen, und applicire sie auf euch. Denn sehet, wie es hier von unserm Heylande ausgesprochen ist, so findet sichs in der That unter euch. Das ist das Gerichte, daß das Licht in die Welt, und also auch unter euch kommen ist, und die meisten unter euch die Finsterniß mehr denn das Licht geliebet, weil ihre Werke böse waren. Das Licht ist das Wort Gottes, als welches eucheure Sünden und Elend zu erkennen giebet. Es ist besonders das Evangelium, indem dieses euch zeigt, wie ihr aus euren Sünden errettet, und Kinder der ewigen Seligkeit werden möget. Es ist JESUS Christus,

II, Theil, M wel

welcher darzu erschienen ist, daß, wer ihm nachfolget, nicht wandle im Finsterniß, sondern das Licht des Lebens habe. Joh. 8, 12. Ihr könnet nicht leugnen, daß euch das Wort Gottes als ein Licht von eurer Jugend auf vorgeleuchtet, so, daß ihr wol zur Erkenntniß eurer Sünden und eures Verderbens hätten kommen mögen: Ihr könnet nicht leugnen, daß euch das Evangelium von JEU Christo, und in demselben der Weg zu eurem ewigen Heyl, offenbar gemacht und verkündiget ist; Ja, ihr könnet nicht sagen, daß JEUS Christus, das wahre Licht, bey euch gleichsam unter einen Scheffel gesetzt und vor euren Augen verstecket sey. Ach nein, ihr müßet vielmehr bekennen, daß es euch auf den Leuchter gestellt ist, Matth. 5, 15. daß es jederman sehen oder ein jeder zur wahren und gründlichen Erkenntniß kommen mag, wie ihm IESUS Christus gemacht sey von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. Aber, da nun also das Licht unter euch ist, wie gehet es doch dabey unter euch? So, wie hier stehet: Die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn es mögen euch eure Lehrer das Licht vortragen, wie sie immer wollen, so haben doch die meisten unter euch die Sünde (denn die Sünde ist die Finsterniß) lieber als das Licht. Sie hören wol, daß ihr sündlich Wesen gestraft werde, aber sie wollen sich nicht helfen lassen von ihrer Unart, sondern machen sich lieber allerley falschen Trost

Frost in ihrem Herzen; der Prediger ist ihnen gar bald zu gesellig und zu scharf. Wird aber das Evangelium vorgetragen, so brauchen sie es doch nur dazu, daß sie im Schlaf ihrer fleischlichen Sicherheit desto ungestörter bleiben mögen, ob ihnen gleich gezeigt wird, wie die erscheinene heylsame Gnade uns züchtige und unterweise, daß wir das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig leben sollen. Tit. 2, 11. 12. In Summa, man predige, wie man wolle, und befeilige sich gleich aufs beste, das Wort recht zu theilen, so sind doch die meisten einem trunkenen Menschen gleich. Setzet man den zur Rechten aufs Pferd, so fällt er zur Linken herunter; setzt man ihn aber zur Linken hinauf, so fällt er zur Rechten herab, und taumelt immer wieder, wie zuvor. Also bleiben auch die meisten unter euch bey ihren alten Wegen, und wenn man gleich meynen möchte, man hätte ihnen durch die klare Vorstellung der Wahrheit aufgeholfen, so siehet man doch, wie sie gar bald in ihr voriges Wesen wieder dahin fallen. O daß sie recht nüchtern würden, daß sie doch zu Herzen nähmen, worauf ohne Unterlaß gedrungen wird, daß man selbst seine Werke und Worte, und alles sein Vornehmen, sein Sichten und Trachten nach dem Worte Gottes recht forschen und untersuchen müste, obs damit überein komme, und insonderheit, ob eine wahre Aenderung des Herzens in uns vorgegangen sey. Dis düncket den meisten zu mühsam.

sam. Das Wort höret man wol an den Sonn- und Festtagen, und dadurch beredet man sich, daß man ein sonderbarer Liebhaber des Wortes Gottes sey; weil aber das Gemüth dabey nimmer recht nüchtern wird, so siehet und erkennet man nicht, daß man die Finsterniß mehr liebe denn das Licht, und bleibet immer an seinem alten Wesen behangen, höret ietzt eine Predigt und denn wieder eine Predigt, und läßt sich doch durch eine so wenig, als durch die andere, von seinen alten sündlichen Gewohnheiten losreißen. Es sind unter euch, ausser denen offenbar bösen, auch solche Gewohnheiten, die nicht viel auf sich zu haben scheinen, so euch aber unfähig machen, das Wort Gottes, so euch vorgetragen wird, recht zu fassen und dadurch gebessert zu werden. Ich muß euch einer und anderer solcher Gewohnheit erinnern. Einige haben sich von ihrer Jugend auf angewöhnet, daß sie des Morgens, auch ehe sie zur Kirchen gehen, Brantwein zu sich nehmen. Ob nun gleich dis an sich selbst nicht viel zu bedeuten zu haben scheint, so nimmt ihnen doch der Brantwein den Kopf ein, machet sie dumm und schläfrig. Wie kan nun ein solcher mit rechtem Nutzen der Predigt beywohnen, und das Wort Gottes zu Herzen fassen, dazu ja nothwendig erfordert wird, daß man recht nüchtern, und recht munter und aufgewecket sey, alles zu hören, bey sich selbst zu erwegen und zu bedenden, was vorgetragen wird? So lange man nun solche äußerliche Gewohnheit nicht ablegt, die zwar gering

gering scheint, aber doch einen an aller herrlichen Frucht des Worts Gottes hindert, indem es einen zum Gehör desselben unrichtig macht, so lange ists unmöglich, daß wir an solchen etwas in unserm Amte ausrichten. Mancher aufmercksa- mer und andächtiger Zuhörer gedencet wohl öf- ters bey sich selbst: Siehe, es wird ja den Leuten so nahe ans Herz gelegt, wie ist es doch möglich, daß sie es nicht zu Gemüth fassen, und ihr Gemüth zu än- dern trachten? Ja, lieber Mensch, wie sollten sie es zu Gemüth fassen, wenn sie dumm in den Köpfen, und halb schlafend dabey sitzen, und sich durch die ietzt gedachte übele Gewohnheit ausser den Stand gesetzt haben, mit rechter Aufmercksamkeit zuzu- hören. Ich habe Ursach, dis insonderheit zu reden, weil von manchen, und zwar nicht unbillig, darü- ber geklaget wird, daß sie bey solchen in der Kir- chen sitzen müssen, die sie mit dem Gestanck von starckem Getrâncke incommodiren, und dadurch in ihrer Aufmercksamkeit nicht wenig stören, selbst aber sitzen und schlafen. Könnte nicht solchen Men- schen geholfen werden, wenn sie sich von dieser sündlichen Gewohnheit wolten losreissen lassen? Dann wären sie doch im Stande, dasjenige zu hören, was ihnen nöthig und heylsam ist. Und das ist ein Exempel. Dergleichen sind mehrere, ja wol unzehlige, wobey ich mich aber dismal nicht auf- halten kan. Einieder muß seine Lebens-Art, daran er sich gewöhnet hat, selbst verständig ansehen, so wird er leicht finden, was ihm eine Hinderung gebe, daß das gepredigte Wort keine Frucht bey

ihm schaffe; und alsdann muß er an dis Wort Christi gedencen: Die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht, und sich hiedurch warnen lassen, daß er nicht auch seine Lebens-Art und sündliche Gewohnheiten mehr liebe, als das Licht, sondern dieselbe willig fahren lasse, auf daß er zum ewigen Leben erleuchtet werde. Gehet, da steckt eben die Haupthinderung, und die eigentliche Ursach, warum sich so wenig Menschen bekehren, wenn gleich alle Gnaden-Mittel ihnen dazu dargereicht werden. Sie können das Licht oder die Wahrheit, so ihnen ins Herz und ins Gewissen leuchtet, wohl nicht tadeln, und weil sie erkennen, daß das Licht gut ist, so wolten sie auch wol gern damit erleuchtet seyn; aber sie lieben die Finsterniß doch gleichwol weit mehr, denn das Licht, und hängen mit ihrem Herzen, Sinn und Gemüth so fest an ihrem Wesen, das sie von Natur oder aus übler Gewohnheit an sich haben, daß sie nicht einmal recht ernstlich anfangen darwider zu kämpfen, ich geschweige, daß sie es getrost und freudig verlassen solten. Das ist denn, wie unser Heyland hier sagt, das Gericht, unter welchem die meisten Menschen liegen, und welches sie ihnen selbst auf den Hals laden, und dadurch verdienen sie am allermeisten das schwere Gerichte Gottes, daß ihre Wercke nicht allein vorhin böse sind, und ihr Wesen nicht tauget, sondern daß sie auch nun, wenn ihnen bezeuget wird, daß sie in solchem Wesen GOTT nicht gefallen, auch der gute und richtige Weg ihnen

ihnen klar und deutlich angewiesen, ja JESUS Christus mit aller seiner Gnade und Seligkeit verkündigt wird, dennoch solche grosse Gnade Gottes nicht erkennen, noch der Wahrheit gehorchen, sondern lieber so, wie sie lang gewesen sind, bleiben wollen. Weil denn nun diese Worte Christi so gar eigentlich sich auf euren Zustand schicken, so habe ich desto mehr Ursach, auch dieselben so, wie sie sind, euch vorzuhalten, und euch das Gericht Gottes, unter welchem, nach diesen Worten Christi, so viele unter euch wirklich sind, zu Gemüth zu führen, und darauf abermals diese Ermahnung und hergliche Bitte an eure Seele zu bringen! Lasset euch versöhnen mit GOTT! Fahret doch nicht fort, die Finsterniß mehr zu lieben, als das Licht, damit ihr euch zum Reich Gottes unbequem machet, und das Gericht Gottes auf euch ladet, sondern liebet doch das Licht vielmehr, als die Finsterniß, damit ihr des Lichtes Kinder werden, und die Gnade Gottes in Christo Jesu erlangen möget.

Der Heyland thut in unserm Text noch diese Worte hinzu: Wer Irges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan. Auch diese Worte des HERRN brauche ich ohne Umschweif dazu, daß ich an seiner Statt euch vermahne, ja bitte und flehe: Lasset euch versöhnen mit

GOTT. Bedencket doch selbst diese Worte unsers Heylandes: Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraft werden. Ihr werdet es ja selbst in euren Herzen bald fühlen und finden, so ihr euch nicht muthwillig verblenden wollet, daß euch dis Wort Christi gar eben treffe. Denn eure Gewissen werden wol mannigmal in den Predigten angegriffen; ihr mercket auch etwa, daß ihr damit gemeynet seyd, und daß euer Zustand euch gleichsam mit lebendigen Farben vor Augen gemahlet sey; ja ihr empfindet auch wol, daß eben das gesaget wird, was ihr im Herzen habt; aber ihr wollet nicht damit hervor, dencket heimlich, wenn ihr der Sache zu tief nachdachtet, so möchtet ihr vielleicht in melancholische Gedancken gerathen, und gar verzweifeln. Da schlägt ihr denn das Faß gar zu bald zu, und laßt die guten Gedancken, die Gott durchs angehörte Wort bey euch erwecket, nicht bey euch wurzeln, daß sie zur Kraft kämen, darum, weil ihr nicht Lust habt, Gott und eurem eigenen Gewissen recht offenbar zu werden, wie es mit eurem Wesen stehe. Soltet ihr da nicht bey euch selbst gedanken: Es muß doch einmal mit meinem Wesen recht heraus, und ich muß in der Sache gewiß seyn, ob ich ein Kind Gottes bin, oder nicht. Dachtet ihr, daß ihr euch darin selbst nicht rathen könnet, soltet ihr denn nicht so, wie Nicodemus gethan hat, hervor ans Licht kommen, und mit denen, von welchen ihr überzeuget seyd, daß sie es treu

treu

treulich mit euren Seelen meynen, euch von eurem Seelen-Zustande besprechen? Man würde euch hoffentlich nicht schmeicheln, sondern euch klaren Wein einschenken, und euch frey sagen, wie man euren Zustand erkennete. Als Nicodemus zum HErrn JESU kam, als zu dem in die Welt gekommenen Lichte, da ward ihm sein ganzer Zustand offenbar. Vorhin gedachte er nicht, daß er noch ein unwiedergebohrner Mensch wäre. Es war ein alter Mann, der so lange im Lehr-Amte gewesen, ja gar als ein Oberster der Jüden und Mitglied des grossen Raths zu Jerusalem andern vorgestanden, und führete vor Menschen einen erbarren Wandel. Dis alles ließ ihn so viel weniger zu solchen Gedancken kommen, daß er noch gar nicht in dem Zustande seyn sollte, in welchem er das Reich Gottes sehen könnte. Aber hier hörte er nun von dem HErrn JESU, wolle er ins Reich Gottes kommen, so müsse er ganz von neuem gebohren werden; er halte sich für einen Meister in Israel, habe aber von den Dingen, die zum Reich Gottes gehören, das A b c noch nicht gelernt, und müsse erst einen rechten Anfang machen, sich zu Gott zu bekehren. Sehet, das wurde ihm, da er nun ans Licht kam, deutlich genug unter Augen gesagt. Also, sage ich, würde man euch auch einfältiglich und mit aller Freymüthigkeit bezeugen, wie man euren Zustand ansehe, wenn ihr nur damit ans Licht kommet, oder mit einer wahren Aufrichtigkeit davon mit euren Lehrern sprächet. Es geschehet ja wol, daß in eurem Gemüth ein sol-

M 5

Her

cher Zweifel entsteht, ob ihr wahrhaftig bekehret
 seyd oder nicht; aber ihr suchet gleich alles wieder
 hervor, was ihr nur wiisset, damit ihr nur solche
 Gedancken fein bald wieder dämpfet. Ey nun,
 sprecht ihr, ich will mich des HErrn Jesu trösten.
 Damit lasset ihr alle Sorge für eure Seele wie-
 derum fahren, die doch GOTT durch sein Wort
 in euch erwecket. Ihr solltet ja bedencken, daß die
 Frage nicht sey von dem HErrn Jesu und sei-
 nem heiligen Verdienst, sondern von eurem See-
 len-Zustande, ob derselbe auch so beschaffen, daß
 ihr des überschwenglich herrlichen Trostes in
 Christo Jesu und seinem Verdienst fähig seyd.
 Wenn GOTT euch durch das gepredigte Wort
 zu solchen Gedancken bringt, obs auch mit eurem
 Zustand recht stehe, so ist sein Zweck, daß ihr euch
 selber offenbar werden, und hervor ans Licht kom-
 men sollet, daß euer ganzer Zustand nach dem
 Worte Gottes gerichtet und beurtheilet werde.
 Aber da macht ihrs, wie es hier stehet: Wer
 Arges thut, der hasset das Licht; wollet euch
 lieber selbst unbekant, und so in der Ungewiß-
 heit bleiben, als euer Wesen im Grunde angrei-
 fen, bestrafen und bessern lassen; dencket denn,
 ihr werdet doch schon einmal durchkommen,
 wenn ihr sterben soltet, und alsdenn würde euch
 GOTT schon zu Gnaden annehmen. Damit
 fahret ihr denn in eurem vorigen Wesen fort, und
 ist's vergeblich, daß Gott eure Herzen gerühret
 und aufgewecket hat. Höret doch, ihr Lieben,
 wäre es euch nicht viel besser, daß, wenn nur ein
 solcher

solcher Gedanke: ich bin etwan noch nicht recht bekehret, euch durch den Sinn führe, ihr denselbigen ergreiffet, hieltet und nicht wieder fahren ließet, bis ihr eurer Sachen recht gewiß wäret? Da soltet ihr ja solchen bey euch entstandenen Gedancken zuförderst Gott vortragen, in euer Kämmerlein gehen, die Thür hinter euch zuschliessen, und zu Gott im Verborgenen beten, und ihn bitten, daß ers euch doch aus Gnaden wolle recht zu erkennen geben, wie es um eure Seelen stehe. Auch des Nachts, wenn ihr auf eurem Lager erwachet, soltet ihr diese Gedancken bey euch erneuren, und sofort euch betend und weinend gleichsam an die Brust des Herrn JESU legen, und ihn bitten, daß er sich über euch erbarmen, und euch zu rechten Kindern Gottes machen wolle. Thätet ihr das, so kämet ihr ans Licht. Gewiß, der Herr JESUS würde dann die Barmherzigkeit an euch thun, und euch zeigen, wie euer gangger Zustand müsse geändert und verbessert werden. Er würde euch mit seiner Gnade nicht unbefuchet lassen, wenn ihr mit solchem rechtschaffenen Ernst zu ihm kämet, und sprächet: Ach Herr Jesu, das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß du kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen; nun bin ich ein armer Sünder, und davon überzeugt, daß ich bisher noch nicht rechtschaffen zu dir bekehret bin; ey so erfülle doch auch dis Wort an mir, ja dein eigenes Wort, da du gesaget hast, du seyst in die Welt kommen, zu suchen und selig zu

zu

zu machen, das verlohren ist: ich bin ein arm verlohren Schaaf, suche mich doch auch. Ich bin ein Sünder, mache mich doch auch selig. Sehet, das ist der Weg, so lasse euch versöhnen mit GOTT. Denn wenn ihrs so einfältiglich suchtet, und zwar mit rechter Wahrheit und Aufrichtigkeit eures Herzens, so wäre es unmöglich, daß sich der barmherzige GOTT und Heyland gleichsam selbst verleugnen und enthalten könnte, daß er sich nicht über euch erbarmete; sein Herz würde sich über euch freuen, daß ihr seiner Gnade und göttlichen Kraft zu eurer gründlichen Bekehrung gar bald würdet inne werden, und zu einer rechten Gewißheit gelangen, daß er euch zu seinen Kindern auf- und angenommen habe.

Höret doch, was er selbst weiter saget in unserm Text: Wer die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan. Bedencket doch auch diese Worte recht, und lasset euch dadurch bewegen, daß ihr euch lasset versöhnen mit GOTT. Denn nach diesen Worten wäre das die rechte göttliche Ordnung, in welcher euch geholfen werden könnte, daß, so ihr durchs Wort Gottes gerühret wäret, ihr nicht zum falschen Trost eure Zuflucht nähmet, sondern der Wahrheit nachginget, euer Herz vor GOTT ausschüttetet, und ihn bätet, daß er solche Rührungen eures Herzens zur rechten Kraft und zum beständigen und rechtschaffenen Wesen

Wesen in euch bringen wolte. Dis wäre recht in GOTT gethan, daß ihr also dem Geiste GOTTES Raum gäbet; und weil dieser ein Geist der Wahrheit ist, so würdet ihr auch durch dessen Regierung kein Bedencken tragen, mit dem, was GOTT durch sein Wort in euch gewircket, hervor aus Licht zu kommen, damit das Werck der Busse, so er in euch schaffete, offenbar würde. So lange ihr aber vor Menschen dafür gehalten seyn wollet, daß ihr blisher schon bekehret gewesen wäret, und der Busse nicht bedürftet, so thut ihr nicht die Wahrheit. Ihr müßet darin frisch durchbrechen, daß ihr das nicht für eine Schande haltet, zu bekennen, daß ihr bisher noch keine rechte Christen, wie sie in der That vor GOTT und nach seinem Wort seyn sollen, gewesen seyd, sonst werdet ihrs nimmer werden. Wenns aber bisher noch nichts rechtschaffenes mit euch gewesen, und ihr bekennets vor GOTT, leugnets nicht vor den Menschen, suchet aber nun von Herzen rechtschaffen zu werden, so thut ihr die Wahrheit und kommet an das Licht, lasset dieses euer gutes Vornehmen, euch mit Ernst zu GOTT zu bekehren, gerne offenbar werden, weil das in GOTT gethan ist, daß ihr euch deß zu schämen gar keine Ursache habet.

Ach! da ihr nun dis alles also angehört habt, so nehmet doch endlich dis Wort recht tief in eure Seele ein: Lasset euch versöhnen mit GOTT. Ich will ja damit nichts anders von euch haben, als daß ihr in eine wahre Freundschaft

schaft und Gemeinschaft mit Gott dem Herrn
 gesetzt werdet, und euch nicht mit dem blossen äußerlichen Wesen des Gottesdienstes behelfet, damit ihr euch doch ja am Ende nicht geholfen sehen würdet, sondern daß ihr nach dem Sinn des Herrn Jesu zu einem seligen und gewissen Zustand wahrer Kinder Gottes gelanget. Ich wolte so gerne, daß ihr mit unserm Herrn Gott so besant würdet, wie ein Freund mit dem andern, wie ein Bruder mit dem andern, wie ein Kind mit seinem lieben Vater oder mit seiner lieben Mutter; ich wünschte so herzlich, daß ihr euch der Liebe, der Gnade und Hulde des Herrn Jesu recht erfreuen und trösten könntet; meines Herzens Verlangen ist, daß ihr zu einem solchen seligen Zustand kommen mögtet, daß der Heil. Geist eurem Geist Zeugniß gäbe, daß ihr Gottes Kinder, und also Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi wäret. Das ist mein Zweck, daß ich euch zeige, wie ihr hiezu gelangen und gewiß werden könnet, daß ihr Christo angehöret. Wie soll ich euch versichern, daß ihr ihm angehöret, wenn ihr nicht die Kennzeichen habt, daß die Schrift zum Gal. 5, 24. giebt, nemlich daß ihr euer Fleisch creuziget samt den Lüsten und Begierden, sondern suchet nur einen äußerlichen Trost an Christo? Paulus spricht nicht: Wer sich nicht äußerlich Christi tröstet, der ist nicht sein: sondern so spricht er Röm. 8, 9. Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. So ihr nur kommt, und die Predigten höret, im übrigen etwa, eurer Meinung

nung nach, honet und erbar lebet, (welches auch doch bey manchem nicht einmal zutrifft) sehet, so ist euch damit im Grunde nicht gedienet, sondern der letzte Betrug ist ärger, denn der erste, weil ihr euch in der Meynung besteißet, euer Wesen könne schon so vor Gott passiren, da doch keine wahre Veränderung des Herzens in euch vorgegangen. Im Gegentheil aber, wenn ihr euch also mit Gott versöhnen lasset, daß ihr hinfort der Sünde, und alle dem, so Gott zuwider ist, entsaget, und wendet euch, bey einer wahren Abwendung des Herzens von der Sünde, zu der Gnade des Herrn Jesu, wie euch jetzt der Weg dazu gezeigt ist, so seyd ihr frey von dem Selbst-Betrug, und werdet euch dann des Herrn Jesu in der Wahrheit freuen und trösten können, daß ihr durch seine Gnade gerecht und Erben werdet des ewigen Lebens. Dann wird auch seine Gnade in euch täglich Frucht bringen, nicht nur in äußerlichen guten Wercken, sondern auch in einem rechten neuen Wesen des Geistes, daß ihr euch beweiset als die Kinder des lebendigen Gottes. Das ist, das man an euch suchet, nemlich, daß ihr dergestalt rechte liebe Kinder Gottes werdet, in deren ganzem Wandel und Betrugung man nichts anders finde, als was mit der gesegneten Nachfolge Jesu Christi überein komme. So würdet ihr, wenn ihr euch dazu erwecken ließet, offenbar werden, daß ihr ein Brief Christi wäret, durch unser Predigamt zubereitet und durch uns geschrieben, nicht mit Din-

ten

ten, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens, wie Paulus von den Corinthern saget 2 Cor. 3, 3. Vor Gott gilt kein blosser Schein des gottseligen Wesens, kein äußerlicher Ruhm der Religion, oder was man sonst Christenthum nennen will. Es muß wahrlich Kraft und Wahrheit seyn. Seine heile und reine Augen lassen sich durch nichts äußerlich-angenommenes betriegen. Nein! nein! es muß die rechte wahrhaftige Kraft da seyn. Die Gnade ist ja freylich überschwenglich groß, die Christus in dem heutigen Evangelischen Text verkündiget, nemlich, daß Gott die Welt also geliebet hat, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; GOTT will auch gerne, daß ihr alle solcher Gnade theilhaftig werden sollet. Aber wie es ihm ein rechter Ernst gewesen, und kein Spiel, daß er seinen Sohn für euch dahin gegeben, so lästet er sich auch nicht spotten, sondern es muß einem ieden, der solche grosse Gnade haben will, ein gründlicher und rechtschaffener Ernst seyn, sie in der gehörigen Ordnung zu suchen. Mich jammert eurer Seelen so gar herzlich, daß immer so eine Zeit nach der andern hinaehet, und das Wort nicht recht bey euch durchschläget; weil ich nun weiß, daß am andern Feiertage eure Versammlung am allerstärckesten zu seyn pfleget, so habe ich jetzt einmal der Gelegenheit wahr-
nehm

nehmen wollen, mein Herz, da ich euch eben, so zu reden, im Sacke habe, einmal recht auszuschnitten, ob ihr euch doch endlich wollet überzeugen lassen, und, da es euch also recht einfältiglich gesagt und ans Herz geleyet wird, in euch schlagen, und auf den rechten Grund kommen, euer Wesen vor GOTT zu prüfen, und durch seine Gnade zu ändern. Ihr sollt mir am jüngsten Tage Zeugniß geben, daß ich euch das Wort zugerufen habe: Lasset euch versöhnen mit Gott. Ihr sollt mir Zeugniß geben, daß ich euch die Worte unsers Herrn Jesu Christi vorgehalten, um euch dazu zu bewegen, daß ihr euch mit Gott versöhnet. Zeugniß sollt ihr mir geben, daß dis von mir nicht in meinem, sondern in Christi Namen, eurem und meinem zukünftigen Richter, also geschehen ist. Darum nehmet nun dis Wort zu Herzen, ja lassets euch durch eure Herzen hindurch dringen; oder mercket ihr, daß eure Herzen so Eisenhart seyn, daß sie weder gerühret noch durchgedrungen werden, ach so erschrecket doch vor solcher Härte. Gehet hin, und fallt auf eure Knie, schreyet zu Gott gen Himmel, und bittet den Allerhöchsten, daß er doch einmal euch erweiche, damit ihr das Wort fassen möget, so euch zum Heyl der Seelen verkündiget ist, auf daß ihr nicht gleichsam muthwillig und wissentlich verlohren werdet, sondern daß euch noch möge an euren Seelen geholfen werden. Denn ich sage euch zum Beschluß mit aller Freymüthigkeit, es mögen derer wenige oder viel seyn, die dis Wort

II. Theil. N anneh-

annehmen, und dem ihnen gegebenen Rath im Gehorsam des Glaubens Folge leisten, oder es mögen auch nur ein und andere seyn, so sage ich euch, wer diesem Wort gehorchet, und ihm Raum giebt in seinem Herzen, wer diesen Rath ihm gefallen lästet, der ihm iest klar genug gegeben ist, derselbe soll Gnade finden bey GOTT; und wie eben dis Wort im Namen Gottes iest ausgesprochen ist, also wird Gott mich nicht zum Lügner machen, sondern er wird einen solchen Menschen auf- und annehmen, sich seiner erbarmen, und auch mein Gebet und Seuffzen, welches vor dem Angesicht des Herrn offenbar ist, wird einen Segen mitbringen für seine Seele, darum, daß er dem Worte Gehör giebt, und es nicht hat vergeblich an sein Herz legen lassen. Aber auch im Gegentheil, wie viel euer seyn mögen, die frech dabey sind, es verachten, und in den Wind schlagen, oder es zwar äußerlich gehöret, aber aus Verachtung ihr Herz nicht darauf gerichtet, oder noch richten, oder die Welt so in den Köpfen haben, daß das Wort, so zu reden, an ihnen zurücke geprallt, und verhärtet sich desto mehr in solchem Sinn, auf solche wird auch das Gericht Gottes zurück prallen. Das glaubet sicherlich: denn GOTT wird die Verachtung des Worts nicht ungestraft lassen. Woltet ihr aber dis nicht gerne, und düncket euch dis Wort zu hart zu seyn, ey wolan, so nehmts noch iest an, und laßets nicht zurücke prallen. Denn iest schliesse ich, und ermahne dabey noch einmal durch GOTT, und

und bitte an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit GOTT.

Schluß-Gebet.

Herr Jesu, diese alle hast du erkauft und erworben, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit deinem heiligen theuren Blut; diesen allen hast du auch dis Wort verkündigen lassen: Lasset euch versöhnen mit GOTT. Du hast's gegeben, segne du es auch. Ach! laß ein jedes Wort, das gesprochen ist, einen Centner werden in ihren Herzen, auf daß es bey einem ieglichen den rechten Nachdruck haben möge. Ach! um deiner unendlichen Gnade willen, laß kein einziges Wort vergeblich geredet seyn. Wäre iemand so hartnäckig und stiesse es von sich, so gib's seinem Nachbarn, der es mit willigem und dankbarem Herzen annehme, der treuer und besser damit umgehe. Erbarme dich, Herr, über diesen ganzen Haufen, über die, so hier gegenwärtig, und über die, so ietzt eben abwesend sind. Ja, Herr, erbarme dich der ganzen Gemeine, und laß das Wort, das ihnen in deinem Namen verkündigt wird, nicht ferner so langsame Wirkung bey ihnen haben, sondern laß es besser bey ihnen durchbrechen zu einer gründlichen Aenderung und Bekehrung ihrer Herzen.

Ach ja! Ist es doch deinen Anechten ein Edel, das laue Wesen, so bey den allermeisten ist, so anzusehen, was solte es nicht deinen

reinen Augen, und deinem heiligen Herzen seyn? Schämen wir uns doch, o Herr, daß dein Wort so wenig unter ihnen fruchtet. Darum schreyen wir auch zu dir aus aller Kraft, und ringen im Verborgenen für diese Gemeine, daß du sie doch stärker angreiffen wollest, damit sie doch endlich durchs Wort recht gefasset, und nicht länger demselben ausweichen, sondern gehorsam werden. Wie soltest du solches nicht sehen, du heiliger Gott?

Ach! um deiner unendlichen Gnade willen erweise hinfort in grosser Masse deine Herrlichkeit, weil ja die Macht der Finsterniß so sehr groß bey uns ist. Ach! laß deine Kraft doch so viel grösser seyn. Solte denn die Macht der Finsterniß den Ruhm haben, daß sie das Licht überwältiget? Tümmere mehr! Ach! laß dein Licht, o du Licht der Welt! helle strahlen, und starck in die Herzen leuchten, auf daß auch die, so nicht dir, sondern dem Argen bishero angehört, und die Finsterniß mehr geliebet, denn das Licht, zu dir gezogen, und mit dem Licht des Lebens erleuchtet werden, damit sie dir, dem lebendigen Gott, zehn mal mehr und fleissiger dienen mögen, als sie vorhin ihrem Fleisch und der Sünde gedienet haben, und iederman an ihnen die Kraft deines Worts erkenne.

Gib aber auch, o du treuer Heyland, uns, deinen Anechten, daß wir bey solcher Hartnäckig-

nächtigkeit der Menschen, und da es so gar langsam mit ihrer Bekehrung fortgehet, nicht müde werden. Gib uns doch stets neue Kräfte, die uns an Seele und Leib nöthig sind, damit die Kraft, so du schendest immer proportioniret und gemäß sey der Härteigkeit ihrer Herzen, und sie doch endlich auf solche Weise noch mögen gewonnen, und zu ihrem Heil durchs Wort der Wahrheit überwunden werden. Wir wissen, o Herr, daß an deinem Segen alles lieget. Ach! so erhebe dich denn in deiner herrlichen Macht, und segne ferner kräftiglich das Werk und Wort deiner Knechte, daß bald hier, bald da einige mögen ergriffen werden, ja die ganze Gemeine erkenne, wie dir mit einem bloßen äußerlichen Wesen nichts gedienet sey, und ein ieder recht anfangen, durch deine Gnade an seinem eigenen Herzen zu arbeiten, und sich in den edlen schönen Kampf der Buße und des Glaubens durch deine Kraft getrost zu begeben. Herr Jesu, offenbare deine und deines Vaters Liebe durch den Heil. Geist in den Seelen der Menschen, auf daß sie dadurch ganz innig gereizet, und solche Leute aus ihnen werden, die nicht ruhen, bis sie recht mit dir ausgesöhnet, und gewiß seyn, wie sie mit dir stehen, ja bis sie ein Herz und eine Seele mit dir werden.

Denen Seelen aber, die es angenommen haben, begegne du mit der vollen Freundschaft deines Vaterherzens. Ach! lauffe